



informiert

Die Kundeninformation der Ruf Gruppe

InnoTrans Berlin

VisiWeb® sorgte für reges Interesse



Mit positiven Geschäftsimpulsen für die Ruf Gruppe ist die InnoTrans 2004 zu Ende gegangen. 46'455 Fachbesucher und 1'362 Aussteller aus aller Welt waren nach Berlin gekommen.

Die Ruf Gruppe in Berlin

An der diesjährigen Fachmesse der Schienenverkehrstechnik InnoTrans in Berlin präsentierte die Ruf Gruppe das umfangreiche Informationssystem VisiWeb. Es bietet Lösungen für den öffentlichen Verkehr im Bereich Fahrgastinformation, Sicherheit, mobile Kommunikation und Betriebsleitzentrale.

Den zahlreichen internationalen Besuchern bot Ruf viel Interessantes

Am Ruf-Stand wurde den Gästen ein Fahrgastinformationssystem, bestehend aus Bordrechner, akustischem System, Innen- und Aussenanzeigen,



Abfahrtsanzeige S-Bahn Berlin.

Passagierzählsystem sowie Videoüberwachung gezeigt. Eine voll funktionsfähige Lösung wurde den interessierten Besuchern von zwei Konsolen aus mittels Bedienpanel und Touchscreen vorgeführt.



Neugierige Blicke erntete die Abfahrtsanzeige für Haltestellen und Bahnhöfe, wie sie bereits bei den Zugerland Verkehrsbetrieben im Einsatz steht. Diese Anzeige verfügt über ein wetterbeständiges Metallgehäuse und ein Sonnenlicht absorbierendes Isolierglas. Bei den Abfahrtszeiten handelt es sich um Echtzeitdaten.

Beim Swissrail-Stand zog unsere grosse Abfahrtsanzeige für Bahnhöfe, realisiert als Projektion, die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Diese Anzeige ist multimedialfähig und im Vergleich zu herkömmlichen Lösungen flexibel in der Gestaltung der angezeigten Daten.

In der von Stadler Rail AG ausgestellten Zugkomposition FLIRT wurde ein VisiWeb-Fahrgastinformationssystem im Betrieb gezeigt. Es handelt sich dabei um dieselben Züge, wie sie zeitgleich mit der Fahrplanumstellung am 12. Dezember 2004 erstmals in Zug eingesetzt wurden.

Als besonderes Highlight begrüßte der Verwaltungsrat und CEO der Ruf Gruppe, Hans Streuli, den Schweizer Botschafter in Deutschland, Dr. Werner Baumann. Gesprächsthema war unter anderem die in diesem Jahr eröffnete Niederlassung «Ruf Deutschland GmbH». ■

Inhalt



2 Moderne Informatik im Kloster



3 Leopardo überzeugt



4 Unterägeri setzt auf GeSoft®



5 Ruf sponsert die ZSC-Lions



7 VisiWeb® im KV Zürich Business School



8 Umstieg auf V4 problemlos vollzogen



9 W&W-Korporationsführung



11 Frankieren mit Zukunft

Editorial

Häufiger, rascher, direkter, bequemer

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser

Wenn Sie diese Ausgabe von «ruf informiert» in Ihren Händen halten, ist ein ganz besonderer Sonntag bereits Geschichte. Am 12. Dezember 2004 wurde die erste Etappe der Bahn 2000 in Betrieb genommen. Die Bahn 2000 ist ein umfassendes und in der Bahnwelt einmaliges Konzept, bei dem Angebot, Rollmaterial und Infrastruktur optimal aufeinander abgestimmt sind.

Für den öffentlichen Verkehr in der Schweiz bedeutet dies einen wichtigen Meilenstein, der mit dem bisher grössten Fahrplanwechsel einhergeht. 90 Prozent der Züge erhalten einen neuen Fahrplan, und insgesamt werden 14 Prozent mehr Zugkilometer zurückgelegt. Dabei sind wir in der Schweiz eigentlich schon Bahnweltmeister. Mit durchschnittlich 2077 km pro Jahr und Person belegen wir weltweit den Spitzenrang.

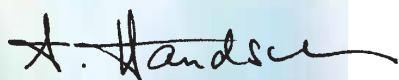
Dank dem Herzstück der Bahn 2000, der 45 km langen Neubaustrecke Mattstetten–Rothrist, profitieren vor allem die Verbindungen zwischen den grösseren Städten. Die Reisezeiten von Bern nach Zürich und von Bern nach Basel verkürzen sich je um 11 Minuten und unterbieten damit erstmals den Grenzwert von einer Stunde. Von Bern nach Chur lassen sich sogar 37 Minuten einsparen.

Damit aber alle Fahrgäste profitieren, braucht es auch eine Leistungssteigerung im Regionalverkehr. In Zug, nomen est omen, ist die erste Stadtbahn der Schweiz in Betrieb. Dort verkehren die neuen FLIRT-Zugkompositionen der Stadler Rail AG, die mit unserem VisiWeb-Fahrgastinformationssystem ausgestattet sind. Damit die Bahn 2000 mit ihrem dichteren Fahrplan gut funktioniert, braucht es für die Fahrgäste ein modernes Informationssystem, das über Abfahrtszeiten, Anschlüsse und Verspätungen schnell und übersichtlich orientiert.

Übrigens: Suchen Sie noch ein passendes Weihnachtsgeschenk? Dann sehen Sie sich doch mal in unserem Onlineshop unter www.rufshop.ch um. Hier können Sie in Ruhe über 10'000 Markenartikel aus der IT-Welt durchstöbern und bequem von zu Hause aus bestellen. Die meisten Artikel werden spätestens am übernächsten Tag geliefert. Und wenn ich Ihnen gleich noch einen Tipp geben darf: Im neuen TwixTel ist der neue, gültige Fahrplan der Bahn 2000 enthalten.

An dieser Stelle bedanke ich mich im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ruf Gruppe bei unseren Kunden und Geschäftspartnern für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit im auslaufenden Jahr und wünsche Ihnen schöne Festtage und einen guten Start ins 2005.

Freundliche Grüsse



Andreas Handschin
Leiter Marketing



www.ruf.ch Die im Jahr 2006 genau 150-jährige, bewegte Geschichte des Klosters Ingenbohl auf dem Hügel ob Brunnen zwischen Vierwaldstättersee und Mythen ist in und um die Klosteranlage deutlich spürbar. Eine mystische Kraft erfasst jeden Besucher, der durch die Klosterpforte tritt.

Moderne Informatik im Kloster – ein Widerspruch?



Sie betreten einen Ort der Ruhe und Besinnung, aber auch einen Ort, der Schauplatz bewegender Geschichten und Schicksale war und ist. Liebe Leserinnen und Leser, lassen Sie sich für einen Augenblick in die Welt der barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz entführen.

Das Mutterhaus gehört zur Gemeinde Ingenbohl-Brunnen. Es ist das Zentrum für rund 4'500 Ordensschwestern in 17 Ländern der Erde. Hier befinden sich auch die Grabstätten der Gründer P. Theodosius und Mutter Maria Theresia.

Nachdem in Chur ein Ausbau des Kreuzspitals mit angegliedertem Noviziat aus politischen Gründen nicht möglich war, erwarb sich Pater Theodosius 1855 in der Zentralschweiz den Nigg'schen Hof. Es war ein Bauerngut auf einem Hügel Ingenbohls, am Vierwaldstättersee gelegen. Die Chronik berichtet, dass die Schwestern im Frühling des folgenden Jahres mit Heiterkeit und Gottvertrauen in die neue Behausung zogen, in der es praktisch an allem fehlte. Der Bauernhof entwickelte sich zum Mutterhaus, nachdem 1856 die Lehrschwestern in Menzingen und die barmherzigen Schwestern in Ingenbohl durch bischöflichen Entscheid zu zwei selbstständigen Instituten erklärt worden waren.

Die Gemeinschaft gehört dem Regulierten Dritten Orden des heiligen Franziskus von Assisi an. Sie ist ein Institut

päpstlichen Rechts und untersteht der Kongregation für die Ordensleute in Rom.

Das Institut ist in 17 Provinzen und vier Vikariate eingeteilt. Als Gliedgemeinschaft umfasst eine Provinz die örtlichen Schwesterngemeinschaften eines bestimmten Gebietes. Zur Mutterprovinz Schweiz (deutsch-, italienisch- und rätoromanischsprachiger Teil der Schweiz) gehören 788 Schwestern in 45 Niederlassungen. Die Westschweiz bildet eine eigene Provinz mit 96 Schwestern in 16 Niederlassungen. Diese leben in der Stadt und im Dorf, in grossen und kleinen Gemeinschaften, zu zweit, ab und zu sogar allein, mit oder ohne ein Ordenskleid, so wie es der Dienst am Menschen erfordert. «Unsere Vorliebe gilt den Armen, all jenen, die körperlich, geistig, seelisch oder sozial besonders hilfsbedürftig sind. Verbunden mit Gott und offen für die Not der Menschen gehen wir unseren Weg.»

Verbunden mit den Menschen – verbunden mit der Welt

Moderne Kommunikationsmittel wie Internet und E-Mail stehen in keinem Widerspruch zur klösterlichen Gemeinschaft. «Das Gegenteil ist der Fall», erklärt Andreas Suter, Technischer Leiter und Informatikverantwortlicher des Instituts», viele Schwestern stehen in

Lebensordnung der barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz

Wir sind ein Schwesterninstitut der römisch-katholischen Kirche und gehören zur grossen franziskanischen Ordensfamilie.

«Das ist es, was ich will, das ist es, was ich suche, das verlange ich aus innerstem Herzen zu tun.» So rief Franziskus im Kirchlein zu Portiunkula in Assisi aus. Blitzartig ging ihm ein Licht auf. Er erkannte den Sinn seines Lebens und seinen Auftrag: das Evangelium Jesu Christi leben und verkünden.

Immer wieder machen junge Menschen eine ähnliche Erfahrung. Alles beginnt mit der Sehnsucht. Plötzlich geht ihnen ein Licht auf. Sie entscheiden sich für ein Leben als Ordensfrau oder Ordensmann.

So hat jede Schwester ihren ganz persönlichen Weg ins Kloster gefunden. Wie Franziskus möchten wir Ingenbohlerschwestern die frohmachende und befreiende Botschaft des Evangeliums in unsere Welt und Zeit tragen, die Güte und das Erbarmen Gottes durch unser Leben aufleuchten lassen. Die Sehnsucht und der Wille, diesen übernommenen Auftrag zu erfüllen, drückt sich in unserem Namen aus: Barmherzige Schwestern vom heiligen Kreuz.

Wegweisend auf unserem Weg der Nachfolge Christi sind uns Franziskus von Assisi und die Gründer unserer Schwesterngemeinschaft Theodosius Florentini und Mutter Maria Theresia Scherer. Es drängt uns, das «heilige Feuer» unserer Gründer zu hüten und den Menschen von heute und morgen weiterzuschicken.

regem Kontakt mit den Aussenstellen in aller Welt. Der PC-Schulungsraum ist zu einem klösterlichen Internet-café geworden, das rege genutzt wird. Dies ist umso erfreulicher, weil ein Grossteil der in Ingenbohl lebenden Schwestern im AHV-Alter ist. Ein weiterer Beweis für die intensive Nutzung moderner Kommunikationsmittel ist die Tatsache, dass bis zu drei Ordensschwestern im Rahmen Ihrer seelsorgerischen Tätigkeit die vielen täglich eintreffenden E-Mails und Briefe beantworten.



Andreas Suter, Technischer Leiter und Informatikverantwortlicher.

Klösterlicher Rythmus

«Natürlich ist die Verfügbarkeit der Systeme wichtig, aber wenn es mal länger dauert, bis das Netzwerk wieder zur Verfügung steht, z.B. nach einem Update, sind alle Schwestern im Kloster geduldig und beschäftigen sich anderweitig. Unser Klosterbetrieb ist nicht vergleichbar mit dem Rythmus, wie es sich wohl viele Leser und Leserinnen aus der öffentlichen Verwaltung, der Privat- oder Sozialwirtschaft gewohnt sind. Auch wenn uns mit Geduld und Dankbarkeit begegnet wird, in unserer Tätigkeit ist gerade das der Ansporn, schneller zu sein, als es erwartet wird. Wir betreiben in unserem Netzwerk 80 PC und davon sind 8 Arbeitsstationen mit CareSoft ausgerüstet. Im September haben wir auf die neue Version 8 aufgerüstet, problemlos, übrigens.» ■



Kontakt

Kloster Ingenbohl
Barmherzige Schwestern vom heiligen Kreuz
Klosterstrasse 10
CH-6440 Brunnen
Tel: 041 825 20 00
Fax: 041 825 22 66
E-Mail: info@kloster-ingenbohl.ch
www.kloster-ingenbohl.ch



Leopardo überzeugt

Die Gemeindeverwaltung Ormalingen setzt auf Leopardo

Felix Beyeler ist seit 15 Jahren Gemeindeverwalter in Ormalingen und hat von den EDV-Anfängen bis heute eine bewegte Geschichte mitgestaltet. Im Gespräch mit Felix Beyeler wollen wir wissen, wie der Entscheid zugunsten von Leopardo entstanden ist.

«Im Herbst vor einem Jahr haben wir auf der Basis des kantonalen Gesetzes über öffentliche Beschaffungen die Gemeindelösung ausgeschrieben und fünf Anbieter zur Offertstellung eingeladen. Alle Anbieter haben eine Rechenzentrumslösung sowie eine eigene Serverlösung offeriert. Ab November wurden dann die eingegangenen Unterlagen geprüft und verglichen. Das war gar nicht so einfach, da alle Anbieter ihre Angebote etwas unterschiedlich gliedern. In dieser Phase hat die Zusammenarbeit mit Ruf hervorragend funktioniert, und wir sind erstklassig mit Informationen und Unterlagen bedient worden. Schnell war klar, dass es für uns eine Rechenzentrumslösung sein soll. Neben den finanziellen Vorteilen hat uns die Entlastung von allen Informatikaufgaben überzeugt. Für die Leopardo-Lösung spricht weiter die umfassende Integration der Branchen- und Universalsoftware. Wir verzichten in Zukunft auf Inzellösungen und dieses Ziel erreichen wir nur mit Leopardo.»

Alles aus einer Hand

«Ab 1. Januar 2005 schalten wir die Module Steuern, Hauptbuch, Debitoren, Lohn und Einwohnerkontrolle auf. Weil wir auch Microsoft Office, Internetzugang und E-Mail Service über Leopardo beziehen, haben wir hier vor Ort mit Informatikaufgaben nichts mehr zu tun und müssen uns künftig weder um Virenschutz noch um Upgrades und dergleichen kümmern. Alle diese Aufgaben übernehmen die Ruf-Spezialisten. Diese Entlastung ist mir wichtig. Ich erachte es als den richtigen Weg, auf Leopardo zu setzen, weil zunehmend Aufgaben des Kantones und des Bundes auf uns zukommen. Das führt zu mehr Datenaustausch. Ich bin überzeugt, dass wir mit Leopardo bestens gerüstet sind, um diese künftigen Anforderungen zu erfüllen.»

Zugriff von überall

«Von zu Hause auf unsere Daten zugreifen oder zu jeder Zeit Protokolle oder Informationen abrufen zu können und zu bearbeiten, ist ein weiterer Vorteil von Leopardo, den ich nur bei Ruf gesehen habe. Die getroffenen Sicherheitsvorkehrungen sind professionell und halten jeder Prüfung stand. Gerade für Mitglieder der Behörde oder für TeilzeitmitarbeiterInnen ist der Remotezugriff perfekt geeignet. In ei-

nem nächsten Ausbauschritt wollen wir von diesem Angebot Gebrauch machen.»

Zukunft inklusive

«Das Kick-off-Meeting ist erfolgt und die Arbeiten für die Ablösung haben begonnen. Wir ersetzen auch die Hardware der Arbeitsplätze. Wir freuen uns auf eine topmoderne und leistungsfähige Informatiklösung, in der die Zukunft schon eingebaut ist.» ■



Über Ormalingen

Der Gemeindebann Ormalingen liegt im Tafeljura. Das Dorf liegt am Fusse des Farnsberges im oberen Ergolzthal. Der Gemeindebann von Ormalingen grenzt an die Gemeinden Rothenfluh, Wenslingen, Tecknau, Gelterkinden, Rickenbach, Buus und Hemmiken. Flurnamen und Funde beweisen eine frühgeschichtliche Besiedlung. Eine römische Villa und reiche Gräber sind nachgewiesen. 1286 wird Normandingen erstmals erwähnt. Es ist der Name einer frühmittelalterlichen Siedlung und leitet sich wahrscheinlich von Nordmann ab. Im Laufe der Jahrhunderte ging der Anfangsbuchstabe N verloren, weil er in Wendungen wie «in Normandingen» oder «gen Normandingen» zur Präposition gezogen wurde. Im Mittelalter gehörte das Dorf nacheinander den Grafen vom Homberg, Froburg, Homburg und Thierstein. 1461 kam Ormalingen mit der Herrschaft Thierstein-Farnsburg an die Stadt Basel. 1535 wurde die ursprünglich selbstständige Kirchgemeinde von Ormalingen mit derjenigen von Gelterkinden vereinigt. Seit 1740 bildet Ormalingen mit Hemmiken eine eigene Kirchgemeinde.

GeSoft www.ruf.ch Mit über 7000 Einwohnern gehört Unterägeri zu den mittelgrossen Gemeinden des Kantons Zug. Am unteren Ende des malerischen Ägerisees liegt es ca. 730 m.ü.M., eingebettet inmitten der voralpinen Hügellandschaft. Im Ägerital gibt es – eine schweizerische Besonderheit – neben den politischen Einwohnergemeinden auch Korporationsgemeinden. Heute gilt unser Interesse der Korporation Unterägeri.



Korporation Unterägeri setzt auf GeSoft®



Thomas Hess, Korporationsschreiber.

Thomas Hess ist seit 4 Jahren Korporationsschreiber. «Die Korporation ist im Tal historisch gewachsen. Heute sind wir als öffentlich-rechtliche Körperschaft organisiert und in den Bereichen Liegenschaften, Wasser, Holz und Energie tätig. Das Unternehmen wird von einem Verwaltungsrat geleitet, der alle vier Jahre von den Korporationsbürgerinnen und Korporationsbürgern gewählt wird. Die Hauptaufgabe der Korporation ist die Funktion als Grundeigentümer und Verwalter des Landbesitzes der Genossenschaft. Wir sind quasi das Grundbuchamt. Die Einwohnergemeinde besitzt nur wenig eigenes Land. Wir stehen immer in regem Kontakt mit allen Beteiligten bei Bauvorhaben der öffentlichen Hand und bei Handänderungen unter den Genossenschaftlern. Eine wichtige und schöne Aufgabe von einigen der 30 Mitarbeitern der Korporation ist die Pflege und der Unterhalt des Waldes. Leider ist das heutzutage ein Geschäft, das keine Gewinne abwirft. Die Wasserversorgung und auch die Abwasserentsorgung ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Im Auftrag der Einwohnergemeinde Unterägeri sind wir für die Wasserversorgung zuständig.

Ab kommendem Jahr werden wir zusätzlich das Inkasso der Abwassergebühren übernehmen. Ein wichtiges Kerngeschäft bildet die Bewirtschaftung der gegen 500 Pacht- und Baurechtsverträge.»

Von der Papierkartei zur integrierten IT-Lösung

«Es ist ein abwechslungsreiches Geschäft, das wir betreiben. Dank der Branchenlösung GeSoft sind wir mit einer zuverlässigen und stabilen Software ausgerüstet. An sechs Arbeitsplätzen wird mit den Modulen Hauptbuch, Debitoren, Kasse, Lohn, Modulrechnungen und Baurechtsverwaltung gearbeitet. Neben den klassischen Aufgaben der Verwaltung der Genossenschaftler und der Rechnungsstellung zahlen wir unseren Genossenschaftlern auch anteilmässig vom erwirtschafteten Ergebnis wieder einen Betrag aus, den Nutzen.»

Auf zu neuen Ufern

Neben den klassischen Aufgaben betreibt die Korporation noch die Waldhütte Sibrisboden. «Die Umgebung und insbesondere der Wald sind beliebte Naherholungsgebiete. Schutz und Erhalt des Waldes sind uns wichtig, und das ist auch der Grund,



Der abgebildete Kobold ist im Rahmen eines Wettbewerbes am letzten Flossfest am Ägerisee von der Korporation ersteigert worden. Diese Koblode sollen in Zukunft in den Wäldern die Gäste auf bestimmte Regeln und zur Beachtung von Geboten aufmerksam machen.

weshalb wir für Vereine, Schulen und Firmen Ausflüge in den Wald anbieten. Unsere Themenvorschläge:

- Wald – Wasser – Luft
- Wald erleben bei Nacht im Schein der Finnenkerzen
- Die verschiedenen Stufen und Formen des Waldes
- Vom Baum zum Brett

Die Möglichkeiten, die sich anbieten, aus Holz Energie zu gewinnen, planen wir in Zukunft intensiver zu nutzen. Als grosser Grundeigentümer möchten wir die Gelegenheit wahrnehmen, zusammen mit unseren Korporationsbürgern intensiver in die Holzenergie zu investieren. Damit können wir die Einnahmen in unserer Forstrechnung diversifizieren und müssen nicht ständig auf tiefen Holzmarktpreisen sitzen bleiben.» ■



Geschichte des Ägeritals

Wilägeri bildete den unteren Teil der Talgemeinde Ägeri, die wiederum ein eigenständiger Teil des Standes Zug war. Die Wiler Genossenschaft verwaltete die weitläufigen, von allen Genossen gemeinsam genutzten Allmenden. Diese bildeten die Grundlage für die bedeutende Vieh- und Waldwirtschaft. Die seit dem frühen 19. Jahrhundert immer wieder entstehenden Nutzungskonflikte konnten 1886 durch die dauerhafte Verteilung des offenen Allmendlandes gelöst werden. Das Land blieb wie der Wald weiterhin Eigentum der Korporation. Die Abgabe von Allmendland zu Bauzwecken seit den 1830-er Jahren prägt bis in die Gegenwart die Siedlungsentwicklung. Aus der Allmendkorporation entstand in mehreren Schritten die Gemeinde Unterägeri. 1714 trennte sich auf Betreiben des Geistlichen Dr. Bernhard Fliegauf Unterägeri von der alten Talpfarre. Die zu einem erheblichen Teil von ihm geplante und finanzierte Pfarrkirche wurde 1721 eingeweiht und bildet heute noch das Zentrum des alten Dorfteils. In der Helvetischen Revolution von 1798, welche die Eidgenossenschaft völlig umgestaltete, machte sich der untere Gemeindeteil auch politisch selbstständig. 1848 wurde die Allmendgenossenschaft als eigenständige Korporation ausgegliedert und 1874 die Einheitsgemeinde in eine Einwohner-, Bürger- und katholische Kirchgemeinde aufgeteilt.

Korporation Unterägeri
Zugerbergstrasse 32
6314 Unterägeri
<http://www.korporation-unteraegeri.ch>

thomas.hess@korporation-unteraegeri.ch



Die Ruf Gruppe checkt den Puck!

Die Ruf Gruppe engagiert sich bei den ZSC-Lions. In der laufenden Saison tragen die Eishockeyspieler des Zürcher NLA-Teams ZSC-Lions zwei rote Ruf-Logos auf ihren Helmen.

Somit ist die Marke Ruf nicht nur im heimischen Stadion in Zürich gut sichtbar, sondern wird auch bei den Auswärtsspielen in allen Landesteilen der Schweiz einen höheren Bekanntheitsgrad erreichen.

Das Sponsoring bei den ZSC-Lions ist eine logische Weiterführung des langjährigen Engagements der Ruf Gruppe im

Spitzensport. Letztmals, an der Ski-WM 2003 in St. Moritz, stellte sich die Ruf Gruppe als Datensponsor einem breiten Publikum vor. Das «ruf information technology»-Banner war damals in jedem WM-Skirennen bei der Zeitmessung unten im TV-Bild eingeblendet. Passend dazu befinden sich heute zwei dieser Banner unter den beiden Matchuhren im Stadion der ZSC-Lions. ■



Interview mit Christian Weber – Trainer der ZSC-Lions



Weil das Hallenstadion zurzeit umgebaut wird, spielen die ZSC-Lions in dieser Saison vorübergehend in der Eishalle Oerlikon. Wie gehen Sie damit um?

Für uns ist es grundsätzlich nichts Neues, in der Eishalle Oerlikon zu spielen. Wir haben letztes Jahr während der Vorbereitungsphase sehr viel in diesem Stadion trainiert. Der einzige Unterschied: Das Stadion ist kleiner und wir haben nicht mehr 11'000 Zuschauer, sondern nur noch 4'000. Dafür ist die Atmosphäre sehr viel intensiver, weil die Zuschauer ganz nahe am Geschehen sind. Das spüren auch die Spieler, was sie anspricht. Für uns ist es mit Abstand die beste Lösung, die wir treffen konnten. Wir haben unsere Basis (Garderobe, Büros etc.) direkt neben dem Stadion und bestreiten somit echte Heimspiele.

Was ist das sportliche Ziel der ZSC-Lions in dieser Saison?

Wir wollen an die Erfolge der letzten Saison anknüpfen und mindestens den Halbfinal erreichen. Für einen Sportler gibt es aber nur ein Ziel: Man will immer Erster sein. Somit ist es das Ziel unserer Mannschaft, dass wir den Schweizer-Meistertitel holen. Bis dorthin ist es aber noch ein langer Weg, der auch von unverhergesehenen Ereignissen wie Verletzungen gesäumt sein kann. Aber eines ist ganz klar: Wenn man aufs Eis geht, will man gewinnen.

Wegen eines Streiks in der nordamerikanischen Eishockey-Liga NHL stehen vorübergehend hoch qualifizierte Spieler zur Verfügung. Was bringen kurzfristige Engagements solcher Spieler?

Kurzfristig bringen solche Engagements für die Mannschaft nichts. Langfristig kann es etwas bringen, falls der Streik anhält. Wir verfolgen aber eine andere Strategie, an der wir klar festhalten. Anstatt für eine ungewisse Zeit Spieler aus der NHL zu holen, die in die Mannschaft integriert werden müssen, schenken wir unseren bestehenden Ausländern das Vertrauen und engagieren Sie über einen längeren Zeitraum.

Wollten Sie schon immer Trainer werden?

Als Spieler fing ich bereits früh damit an, mir das einzuprägen, was ich vom Trainer vermittelt bekam. Im Alter von etwa 28 Jahren war mir klar, dass ich ins Trainerbusiness einsteigen möchte und habe meine Planung danach ausgerichtet. Noch während ich spielte, habe ich Trainerausbildungen besucht. Gegen Ende meiner Spielerkarriere habe ich mit dem Nachwuchs gearbeitet, um schliesslich beim Partnerteam GCK-Lions als Assistenztrainer einzusteigen. Kurz darauf wurde ich zum Head-Coach ernannt. Meine Laufbahn war in diesem Sinne vorgespurt.

Welche Ihrer Trainer hatten Einfluss auf den Entscheid? Und gibt es für Sie Vorbilder?

Ich konnte von jedem Trainer profitieren. Es wird gesagt, es gäbe gute und schlechte Trainer. Ich bin der Meinung, jeder Trainer hat seine guten Seiten und ich habe versucht diese mitzunehmen. Natürlich habe ich meine eigenen Ideen eingebracht und diese versuche ich jetzt zu vermitteln. Das Wichtigste ist, sich selber zu bleiben und nicht zu versuchen einen anderen Trainer zu kopieren.

Was macht einen guten Trainer aus und was ist wichtig, um Erfolg zu haben?

Dies Frage müssten Ihnen eigentlich die Spieler beantworten. Für mich gibt es drei Grundsätze: Der erste ist Ehrlichkeit, der zweite Offenheit, der dritte, und das ist der allerwichtigste Punkt, Freude. Freude am Spiel, Freude am Training und Freude, als Team ein hoch gestecktes Ziel zu erreichen. Ohne Freude lässt sich nichts erreichen. In diesem Sinne ist es eine der wichtigsten Aufgaben von uns Trainern zu motivieren.

Wie sehen Sie die Entwicklung des Schweizer Eishockeys?

In der Schweiz gibt es zwar eine sehr gute Nachwuchsausbildung, dennoch werden wir nie an die Erfolge anknüpfen, wie sie beispielsweise Kanada, Finnland oder Schweden haben. Das ist unmöglich, weil wir nicht dasselbe Potential an Spielern haben. Aber wir sind immer gut für eine Überraschung. Wenn alles gut läuft, bin ich davon überzeugt, dass wir irgendwann eine Medaille holen werden. In der internationalen Rangierung liegt die Schweizer Nationalmannschaft aber irgendwo zwischen Position 6 und 8.



Abfahrtsanzeige für Haltestellen.



www.ruf.ch Elektronische Fahrgastinformationssysteme wie VisiWeb sind ein wichtiger Bestandteil im öffentlichen Personenverkehr. Dass Informationen gut sichtbar und an allen wichtigen Orten zur Verfügung stehen, wird von den Kunden erwartet.

Die Attraktivität und Kundenakzeptanz des öffentlichen Personenverkehrs werden von einer Vielzahl von Faktoren bestimmt. Sie sind abhängig von einem vielseitigen Verkehrsangebot sowie den Bedürfnissen der Fahrgäste entsprechend gestalteter Infrastruktur und Fahrzeugen. Ebenso wichtig ist die Sicherheit, Sauberkeit und besonders die Verfügbarkeit von qualifizierten und aktuellen Informationen.

Aufgabe des Fahrgastinformationssystems

Zur gewohnten Quelle von Informationen, dem auf Papier gedruckten Fahrplan, kommen jetzt dynamische Fahrgastinformationssysteme dazu. Die Aufgabe eines dynamischen Fahrgastinformationssystems ist:

- Vorhandene statische Informationen in Fahrzeugen, an Haltestellen und in den Zugangsbereichen zu ergänzen.
- Aktuell über die nächsten Abfahrten, das Fahrziel, die Zwischenhalte, besondere Betriebssituationen und Verkehrsangebote zu informieren.
- Anzeigen von Anschlusszeiten für die Fahrgäste und das Fahrpersonal.
- Planbare oder kurzfristige Hinweise auf Unregelmässigkeiten, Umleitungsempfehlungen und zusätzliche Verkehrsangebote zu übermitteln.

Elektronische Fahrgastinformationssysteme im öffentlichen Personenverkehr

Elektronische Informationsmedien im Alltag

Wo immer sich Leute in Städten und Agglomerationen bewegen, treffen sie auf elektronische Anzeigen, die unterschiedliche Inhalte wie Unterhaltung oder Verbraucherinformationen übermitteln. Zu Hause geschieht dies mittels Fernsehgerät. Es gehört zum Alltag, sich auf diesem Weg zu informieren. Die Einführung von dynamischen Fahrgastinformationssystemen im Umfeld des öffentlichen Personenverkehrs ist eine konsequente Entwicklung sowie ein weiterer Ausbau des kundenorientierten Angebots.

Für die erfolgreiche Einführung eines dynamischen Fahrgastinformationssystems sind folgende Grundsätze einzuhalten:

- Die Informationen müssen dort angeboten werden, wo der Fahrgast sie für eine Entscheidung benötigt.
- Der Fahrgast muss die angezeigten Informationen in einem einheitlichen und übersichtlichen Design vorfinden.

- Texte wie auch Ansagen finden Beachtung, wenn sie einprägsam, deutlich und selbsterklärend sind und sich auf das Wesentliche beschränken.

Lückenlose Fahrgastinformation

Die Grundanforderungen an ein gemischtes Fahrgastinformationssystem lassen sich in einem Satz formulieren: «Konzeption einer lückenlosen Medienkette für die Fahrgastinformation». Die Lückenlosigkeit wird durch eine Kombination von herkömmlichen statischen und dynamischen Medien erreicht.

Dynamische Medien werden dort eingesetzt, wo Fahrgäste für die Reise mit dem öffentlichen Personennahverkehr kurzfristige Entscheidungen treffen müssen. Das Fahrgastinformationssystem ist auf den Informationsbedarf des Pendlers sowie des ortsunkundigen und mit dem öffentlichen Personenverkehr nicht vertrauten Passagier ausgerichtet. ■



Die Perlschnur als mögliches Anzeigeformat.

VisiWeb® wächst mit der KV Zürich Business School

VisiWeb www.ruf.ch Was im Juli 2002 mit einem Anzeige- und Informationssystem für das Hauptgebäude begann, hat sich in der Zwischenzeit zu einer umfangreichen Lösung entwickelt, die sich vernetzt über drei Gebäude erstreckt.



VisiWeb macht Schule

KV Zürich Business School, die grösste Berufsschule der Schweiz, setzt in Sachen Information auf das dynamische Anzeige- und Informationssystem VisiWeb. «Der Wandel fordert uns heraus», mit diesem Leitsatz verbürgt sich die KV Zürich Business School für ein zeitgemässes, qualitativ hoch stehendes Bildungsangebot. Andererseits ist dieser Satz für Marco Polo, Webmaster und technischer Projektverantwortlicher für das Informationssystem, auch eine Herausforderung, zur Sicherstellung des täglichen Informationsflusses innovative Technologien einzusetzen.

Gesamtheitliches Informationssystem

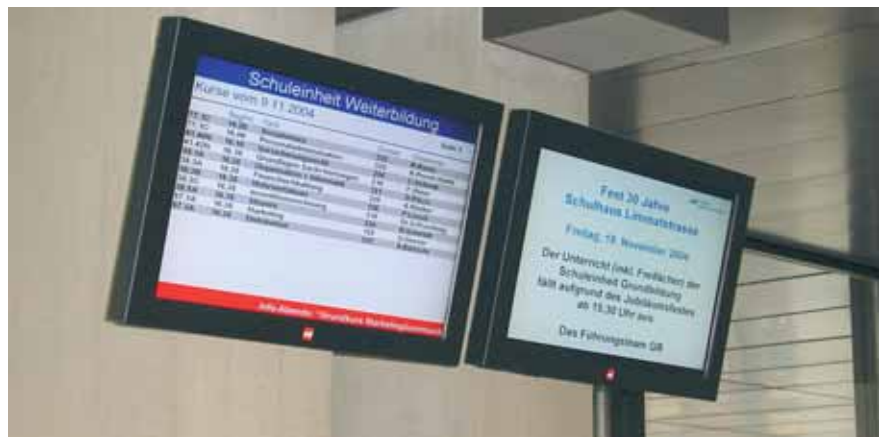
«Die Ziele, die wir mit dem Einsatz eines dynamischen Anzeigesystems erreichen wollen, wurden durch das interne Projektteam klar definiert», erläutert Marco Polo. «Sicheres und einfaches Aktualisieren von relevanten Daten, Verbesserung der Service- und Dienstleistungen des Schulbetriebes sowie die Sicherstellung der Qualität gegenüber den Besuchern der Grundausbildung sowie der Erwachsenenbildung waren übergeordnete Ziele. Selbstverständlich galt es auch, die Papierflut zu reduzieren, das Sekretariat zu entlasten, und last but not least muss ein Anzeigesystem auch die Möglichkeit zur Bewerbung der eigenen Produkte bieten. Die Anzeigehalte werden laufend mittels einer internen und externen Bedarfserfassung ermittelt. An oberster Stelle steht im Pflichtenheft das Anzeigen von aktuellen Informationen für Schüler und Kursteilnehmer, wie Zimmerzuteilungen- und wechsel, Stundenausfall, Absenzen, Aufrufe an Lehrpersonen und vieles mehr.»

Marco Polo fasst die Gründe, die zum Entscheid pro VisiWeb führten, zusammen:

«Ruf konnte bereits Erfahrungen in diesem relativ jungen Markt vorweisen. Zudem wählten wir mit der Firma Ruf ein Generalunternehmen, das alles aus einer Hand liefern kann. Für uns war wichtig, dass wir auf eine schlüsselfertige Lösung zählen konnten. Das gelieferte Anzeigesystem VisiWeb ist technologisch auf dem neusten Stand, flexibel und jederzeit ausbaubar. Zudem wurden kundenspezifische Anpassungen in Bezug auf Darstellung und Zugriff auf die Datenbank durch die Entwickler von Ruf innert kurzer Zeit vorgenommen.»

Kundenbedürfnisse erkannt

«Während der Installations- und Realisierungsphase konnten wir uns von der Professionalität von Ruf überzeugen», erklärt Marco Polo. «In unseren Sekretariaten nutzen insgesamt 13 Personen den gleichzeitigen Zugriff auf das Planer-Modul des Anzeigesystems, was eine erweiterte Funktion im Standard-Programm erforderte. Unsere entsprechende Anforderung nach einer Multi-User-Funktion wurde durch das Entwicklungsteam sofort angepasst.»



Zentrale Steuerung des Systems

«Generell ist die Bedienung des Systems sehr benutzerfreundlich und die Inhalte können attraktiv dargestellt werden.»

Marco Polo sieht den grössten Nutzen des Systems darin, die Informationen einem breiten Publikum zugänglich zu machen und diese zeitgerecht und kurzfristig zu verbreiten. Die Aktualisierung der Daten findet an zentraler Stelle im Hauptgebäude an der Limmatstrasse statt. Von da aus werden sie über das interne Firmennetzwerk an die Anzeigen in den Gebäuden Puls 5 und an der Heinrichstrasse übermittelt.

«Wir setzen die Anzeigen immer paarweise ein. So sind jeweils auf einer Seite Informationen für die Besucher der Grundschule und auf der anderen diejenigen für die Erwachsenenbildung. Seit der Implementation von VisiWeb vor rund zwei Jahren ist es für die Kursteilnehmer zur Selbstverständlichkeit geworden, die Informationen auf diesem Weg zu erhalten. Wir stellen fest, dass seit der Aufschaltung des Anzeigesystems unser Auskunftssekretariat rund 70% weniger angefragt wurde.»

Klarer Wettbewerbsvorteil

Aus wirtschaftlicher Sicht ist für Marco Polo ein modernes Anzeige- und Informationssystem ein klarer Wettbewerbsvorteil im hart umkämpften Ausbildungsmarkt. «Ein dynamisches, modernes Anzeige- und Informationssystem steigert die Attraktivität unserer Schule und spiegelt auch klar unser Image als innovative, zukunftsgerichtete Business-School wider», erklärt Marco Polo abschliessend. ■

Die KV Zürich Business School informiert über:

- Zimmer- und Stockwerkpläne
- Situationspläne, Gebäudeinformation
- Unvorhersehbare Stundenplanänderungen
- Unvorhersehbare Absenzen von Lehrkräften
- Aufrufe an Klassenchefs und Schüler
- Aktuelle Anlässe in der Schule
- Anzeigen von Werbungen der eigenen Produkte (z.B. Weiterbildungsangebote, Lehrmittel)



«Umstieg auf Version 4 problemlos vollzogen»



1998 entschloss sich die Gemeinde Moosleerau für die 2. Generation der W&W-Gemeindelösung. Ein Entschluss, den sie nicht bereute. Jetzt, sechs Jahre später, macht die Gemeinde Moosleerau einen weiteren, grossen Schritt: Vor wenigen Wochen wurde der Umstieg auf die Version 4 abgeschlossen. «Der Umstieg verlief absolut problemlos», erklärt der EDV-Verantwortliche und Gemeindeschreiber-Stellvertreter Dominik Hunziker.



Andreas Spring – Gemeindeschreiber.

«Einige umliegende Gemeinden arbeiteten mit W&W-Lösungen – ihre Erfahrungen waren gut und die W&W-Software war auch preislich interessant.»

Moosleerau ist eine attraktive, ruhige Wohngemeinde mit ländlichem Charakter. Das hübsche Dorf mit seinen prächtigen Wohnlagen liegt im landschaftlich einzigartig schönen oberen Suhrental und ist von den Autobahnausfahrten Kölliken AG und Sursee LU in wenigen Minuten erreichbar.

Die Gemeindekanzlei ist in einem modernen, hellen Mehrzweckgebäude untergebracht. Mit vier Arbeitsplätzen wird hier die Gemeinde verwaltet und geführt.

Gemeindeschreiber, Finanzverwalter, Steueramtsvorsteher, Betreibungsbeamter und Sektionschef in Personalunion und damit Motor der Verwaltung ist Andreas Spring. Er war es auch, der sich im Jahre 1998 für eine W&W-Lösung der Gemeinde stark machte. «Einige umliegende Gemeinden arbeiteten mit W&W-Lösungen - ihre Erfahrungen waren gut und die W&W Software war auch preislich interessant.» Bald schon wurde die Einwohnerkontrolle und die Finanzbuchhaltung mit Hard- und Software der Firma W&W abgewickelt. «Es war eine gute Wahl – das zeigte sich sehr schnell», stellt Andreas Spring zufrieden fest.

Problemloser Wechsel auf V4

Die Version 4 wurde in Moosleerau zuerst eingehend studiert – und natürlich wurden auch andere Gemeinden in den Entscheidungsprozess involviert. Was im Kanton Aargau ja keine grossen Wege bedeutet: Gegen 100 Institutionen arbeiten im Aargau mit W&W-Lösungen, mehr als 30 Gemeinden haben den Umstieg auf V4 bereits vollzogen und einige Gemeinden befinden sich in der Projektphase. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis der W&W-Software überzeugte auch diesmal. «Der Wechsel wurde bei uns gut geplant. Zuerst wurde die Finanzbuchhaltung umgestellt, danach die Einwohnerkontrolle. Die Umstellung verlief absolut problemlos. Zeitgleich dazu fand die Schulung durch W&W auf die Version 4 der Software statt.

Viele neue Funktionen

Erstes Fazit von Dominik Hunziker: «Die Fibu ist einfacher und effizienter geworden, optimiert wurde auch die Investitionsrechnung. Mit der Einwohnerkontrolle machen wir uns täglich etwas vertrauter. Bei dieser Lösung hat sich sehr viel getan, da entdecken wir zurzeit noch die vielen, neuen Möglichkeiten. Aber ich bin

sicher, da kommt man schnell rein. Im Falle eines Falles gibt es ja sonst immer noch den ausgezeichneten Support durch W&W und, wenn mal alle Stricke reissen, den webbasierten Quicksupport, der auch gordische (Software-) Knoten lösen kann.»

Die Zufriedenheit mit der neuen Lösung ist hoch. Andreas Spring: «Unsere Philosophie ist es, die Infrastruktur auf einem modernen Stand zu halten – wir wollen die Gemeinde ja effizient und einwohnernah verwalten. Wir sehen uns hier als Dienstleistungsbetrieb für die Bevölkerung. Das erklärt auch unsere relativ langen Öffnungszeiten von 7.30 Uhr morgens bis 18 Uhr abends.» ■

Dominik Hunziker – Gemeindeschreiber-Stellvertreter.



Karl May und die Gemeinde Moosleerau

Aus dem Dunkel der Vergangenheit taucht der Name Moslerowwa erstmals im Jahre 1243 auf. Schon früh, wahrscheinlich seit dem 15. Jahrhundert und bis 1809, waren die Dörfer Kirch- und Moosleerau (gemeinsam Leerau genannt) mit Schloss und Herrschaft zu Rued verbunden. Mit den Edlen von May ist die Geschichte von Moosleerau verquickt in endlosen Kämpfen. Denn nicht alle Junker von May waren verständige, gute Herren. Karl May zum Beispiel (1746/48) war ein eigensinniger und gewalttätiger Herr, gegen den sich die Bevölkerung oftmals zur Wehr setzte.

Moosleerau als eine der obersten Gemeinden im landschaftlich einzigartigen Suhrental zählt heute rund 820 Einwohner. Das Gemeindegebiet misst 381 Hektaren, davon 99 Hektaren Wald. Fand die Bevölkerung ihr Auskommen in früheren Jahren vorwiegend in der Landwirtschaft, so werden heute nur noch wenige Landwirtschaftsbetriebe hauptberuflich bewirtschaftet. Der grösste Teil der Bevölkerung erzielt ihren Lebensunterhalt in der Agglomeration von Aarau und Umgebung. In den letzten dreissig Jahren ist die Einwohnerzahl sanft, aber stetig angewachsen. Die Gemeinde ist bestrebt, den Einwohnern ein möglichst angenehmes und attraktives Wohnklima zu bieten. Mit einem 1960 beschlossenen Bauprogramm wurden sämtliche grösseren Infrastrukturen verwirklicht: Schulräume, Kindergarten, Turnhalle und Gemeindeverwaltung.



W&W-Korporationsführung:

Effizienz und Komfort für Korporationen



Effizienz und Sicherheit in der Administration stellt in Bürgergemeinden und Korporationen eine Notwendigkeit dar. Wertvolle Unterstützung bietet hier das neueste W&W-Modul – ausgelegt für Korporationen, die eine topmoderne, anpassungs- und bedienerfreundliche Lösung suchen.

Die bewährte W&W Pfarramtsführung – in über 300 Kirchgemeinden erfolgreich im Einsatz – und die W&W-Softwarelösungen für die Einwohnerkontrolle standen Pate für die Realisierung des Moduls «Korporationsführung». Das Ziel: Effizienz und optimale Bedienerfreundlichkeit. Die langjährigen Erfahrungen der W&W mit modernen Datenbanklösungen und das grosse Know-how aus den Gemeindeapplikationen flossen selbstverständlich in die Lösung mit ein.

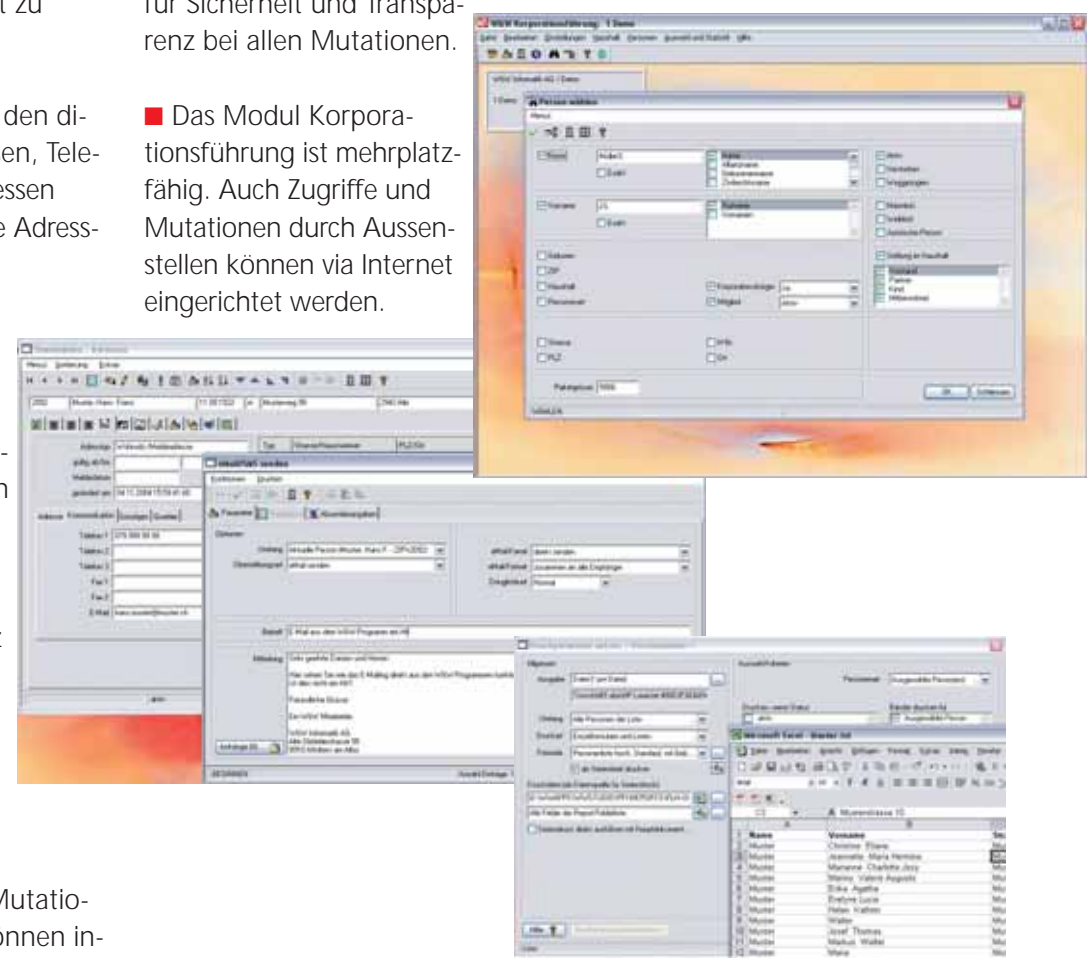
Das Resultat: eine topmoderne, flexible Lösung für die Korporationsführung, die grossen Wert auf Individualität, Sicherheit und Benutzerfreundlichkeit legt.

Die Korporationsführung bietet unter anderem folgende Features:

- Optimale Abstimmung auf die vielfältigen Anforderungen der Korporationen. Mitglieder und deren Beziehungen lassen sich als Explorierliste, in Listenansicht oder als grafische Ansicht darstellen.
- Vereinfachte Abläufe schaffen Raum für das Wesentliche. Die Dokumentenverwaltung ermöglicht die Zuweisung aller Dateitypen, die Erfassung eines Bemerkungstextes und die Verknüpfung jeglicher Korrespondenz mit direktem Zugriff darauf.

- Schnittstellen zu Office-Applikationen, Twixtel, SMS und E-Mail gehören selbstverständlich dazu.
- Kompatibilität zu Office-Programmen für Einzel- und Serienbriefe, Excel-Tabellen und Schnittstellen für Datenexport zu Druckereien (Adressierung).
- Die Twixtel-Schnittstelle erlaubt den direkten Import von Personenadressen, Telefon-/Faxnummern und E-Mail-Adressen und ermöglicht damit die effiziente Adresskorrektur.
- Modernste Schnittstellen für den Datenimport.
- Die Menüleiste ist individuell anpassbar. Hintergrundbilder können frei ausgewählt werden.
- Individuelle Benutzerberechtigungen gewährleisten den Schutz sensibler Daten.
- Die optisch identische Ansicht für Stammdaten und Mutationen vereinfacht die Pflege der Daten.
- Viele Geschäftsfall-Formulare (Mutationen) sind bereits enthalten und können individuell angepasst werden.

- Viele Standardauswahlen sind bereits definiert. Auswahlen (Stimmberechtigte, Haushalte, Mitglieder usw.) sind mit Inhalt speicher- und abrufbar.
- Die automatische History-Funktion sorgt für Sicherheit und Transparenz bei allen Mutationen.
- Das Modul Korporationsführung ist mehrplatzfähig. Auch Zugriffe und Mutationen durch Aussenstellen können via Internet eingerichtet werden.



Kirchgemeinde Horgen – neu mit Pfarramtsführung V4:



«Intuitiver und benutzerfreundlicher»



Seit zwei Monaten arbeitet die katholische Kirchgemeinde Horgen mit der W&W-Pfarramtslösung Version 4. «Das neue Programm ist intuitiver, übersichtlicher und komfortabler», betont Monika Gschwandtner. Eine grosse Effizienzsteigerung bedeutet der elektronische Datentransfer mit der Gemeindekanzlei. Mutationen können so mit wenigen Arbeitsschritten direkt in der Pfarramtsführung genutzt werden.

«Wir sind eine grosse, offene und lebendige Glaubensgemeinschaft von über 6000 Christinnen und Christen, die aus verschiedenen Völkern und Kulturen zusammengesetzt eine bunte Kirche bilden», betont Monika Gschwandtner, die seit zwei Jahren – zusammen mit einer weiteren Sekretariatskraft – für die administrative Führung der katholischen Pfarrei Horgen zuständig ist.

Mehr als ein Update

Seit 1992 arbeitet die Kirchgemeinde Horgen mit der Pfarramtsführung von W&W. Im April dieses Jahres wurde der Umstieg auf die Version 4 vorgenommen. Im Pfarreisekretariat wird an zwei Arbeitsplätzen mit der W&W-Software gearbeitet. Die Umstellung verlief technisch absolut problemfrei. «Das neue Programm ist näher bei Windows, ist damit weit intuitiver und benutzerfreundlicher», stellt Monika Gschwandtner fest. «Die Begriffe wurden teilweise neu definiert, da muss man sich zuerst daran gewöhnen. Allerdings ist das Programm in der Anwendung weit einfacher geworden, die neue Lösung ist logischer und fehlerverzeihender», meint sie.

Zwei Tage Schulung

Als «sehr gut» bezeichnet Monika Gschwandtner auch die Einführung in die neue Version 4. «Die Schulung wurde hier

in Horgen abgehalten und dauerte zwei Tage. Einen Tag für die Grundlagen und einen Tag für die Praxis. Alles wurde sehr gut erklärt. Wir nutzen sicherlich nicht alle Möglichkeiten des Programms. Die zwei Tage zeigten uns aber die neuen Möglichkeiten und Funktionen der Lösung und machten uns vertraut mit den vielen Komfortfunktionen, welche dieses Programm bietet.»

Elektronischer Datentransfer

Besonders geschätzt wird im Pfarreisekretariat Horgen der nun mögliche elektronische Datentransfer mit der Gemeinde. «Wir sparen so viel Zeit. Jede Woche haben wir eine ganze Menge an Mutationen: Neuzuzüger, Eintritte und Austritte – da bedeutet der elektronische Datentransfer eine grosse Effizienzsteigerung – ausserdem ist die Gefahr, etwas falsch abzutippen ausgeschlossen. Die Daten erhalten wir von der Gemeinde als Textdatei. Mit drei einfachen Arbeitsschritten können wir diese Daten direkt in die Pfarramtsführung übernehmen. Die grösste Schwierigkeit», so Monika Gschwandtner, «bestand darin, die Gemeinde zu überzeugen, dass sie ihre Daten direkt weitergibt». Diese Gespräche wurden geführt, und die Gemeinde liess sich überzeugen, dass dies auch für sie eine Arbeitserleichterung darstellt. «In einer Übergangslösung erhalten wir die

Daten sowohl auf Papier wie elektronisch – der elektronische Datentransfer funktioniert aber so gut, dass wir die ausgedruckten Mutationen nur zur Kontrolle verwenden. Die Möglichkeit, die Daten direkt von der Gemeindekanzlei zu übernehmen, und die damit zusammenhängende Effizienzsteigerung waren mit ein Grund für die Anschaffung der Version 4», betont Monika Gschwandtner.

Gute Lösung – hervorragender Support

«Die neue Lösung bietet wesentlich mehr Effizienz und Komfort. Sie ist intuitiver, bietet eine gute Hilfefunktion und es macht einfach mehr Spass, damit zu arbeiten», stellt Monika Gschwandtner fest. «Bei Unklarheiten oder offenen Fragen können wir uns jederzeit auf die W&W-Hotline verlassen. Da muss man nicht warten. Die helfen sehr schnell und kompetent. Wir benützen die W&W-Hotline regelmässig und mit sehr guten Erfahrungen. Unsere Unterstützung durch das W&W-Competence-Center ist sehr gut. Insbesondere die Möglichkeit des Quicksupports – des direkten Zugriffs via Internet auf unsere Arbeitsstationen – schätzen wir sehr. Dies ist ein hervorragendes Instrument für die Fehlersuche und wir sparen – wohl auf beiden Seiten – viel Zeit und Nerven.»

Die Kirchgemeinde ist aktiv und attraktiv

«Wir haben gegenwärtig 5989 Katholiken, davon über 1000 Personen italienischer Abstammung. Für diese Gläubigen – zusammengeschlossen in der Missione Cattolica Italiana – findet jeden Sonntag ein spezieller Gottesdienst statt. Ausserdem haben wir viele gemeinsame Projekte mit der reformierten Kirchgemeinde Horgen, so beispielsweise bei Veranstaltungen und Kursen, in der Sozialarbeit und bei Jugendprojekten. Ebenfalls eine gute Zusammenarbeit besteht im Bereich Datenaustausch und bei den Räumlichkeiten.» Nebst dem Kirchlichen wird aber auch das Weltliche in der Kirchgemeinde Horgen bestens gepflegt: Bereits läuft die Ausschreibung für das Pfarrei-Sportlager. Eine Woche Schnee und Sonne in den Bündnerbergen versprechen die Organisatoren. ■



Interview mit Kurt Stettler, Geschäftsführer Ruf Post AG, zum Thema Post-Migration (laufender Austausch alter Frankiermaschinen mit neuen IFS-Frankiersysteme).



Herr Stettler, weshalb sollte heute eine Firma oder Institution ein neues Frankiersystem kaufen?

Tatsächlich ist durch die neuen Medien, allen voran E-Mail, die Menge an Briefpost leicht zurückgegangen. Jedoch muss man festhalten: Nach wie vor wird auch in der modernen Geschäftswelt viel Briefpost verschickt. Denken Sie etwa an Werbemailings oder vertrauliche Inhalte wie Lohnabrechnungen oder Verträge. Daran wird sich so schnell nichts ändern.

Ich habe doch bereits schon die Möglichkeit, Briefe via Internet zu frankieren?

Das so genannte WebStamp wird momentan durch die Schweizerische Post getestet und ist ab Frühling 2005 auf dem Markt erhältlich. Solche Internet-Lösungen für Kleinanwendungen sind jedoch nur bedingt tauglich für eine KMU. Was tun Sie, wenn Sie nachträglich etwas am Brief ändern wollen? Natürlich können Sie rückerstatten, aber mit entsprechenden Formalitäten.

Nun ist der ganze Postmarkt ja ziemlich in Bewegung, und auch die Schweizerische Post beteiligt sich mit verschiedenen Produkten am Markt. Wie stellen Sie sich dazu?

Es ist richtig, dass die Post für uns zu einem Marktpartner, aber gleichzeitig auch Mitbewerber geworden ist. Ich glaube, dass es ein Sowohl-als-auch braucht: verschiedene Anbieter mit diversen Lösungen für die individuellen Bedürfnisse des Kunden. Diese reichen von ein paar wenigen Briefen pro Tag bis hin zu einem Versand mit mehreren tausend Frankierungen pro Stunde. Und: Die Schweizerische Post ist und bleibt ein wichtiger Partner für uns.

Und wie positioniert sich Ruf Post AG in diesem Markt?

Als grösster Anbieter der Deutschschweiz im Bereich Frankieren verfügen wir über eine neue Palette an IFS2-Frankiersystemen. Die Modelle zeichnen sich aus durch hohe Funktionalität und neuste Technik. Zudem sind teils ganz neue Produkteigenschaften entwickelt worden, etwa die Funktion

Posteingangsstempler und PP-Frankieren. Oder unser Inkjet-Verfahren: Selbst bei Heft- oder Büroklammern im Kuvert bleiben unsere Abdrucke sauber und lesbar.

Das tönt verlockend. Sie erwähnten etwas von IFS. Was bedeutet das?

IFS bedeutet «Intelligentes Frankiersystem». Das ist die neue Generation Frankiersysteme mit Online-Tarifdownload, detaillierter Poststatistik sowie fälschungssicherem 2D-Barcode.

Bleiben wir noch einen Moment bei der Schweizerischen Post. Diese hat ja schon länger angekündigt, dass alte Frankiermaschinen ersetzt werden müssen. Was ist hier der Stand?

Ja, am 31. Dezember 2005 läuft die Frist aus, innerhalb welcher man eine alte Frankiermaschine in ein neues IFS2-Frankiersystem umgetauscht haben muss. Die Post zahlt für diesen Umstieg bis Ende Jahr noch eine Prämie von bis zu CHF 700.–. Nächstes Jahr wird dieser Anreizbetrag wesentlich kleiner werden.

Noch eine letzte Frage: Was raten Sie jemandem, der solch eine alte Frankiermaschine hat, und diese umtauschen muss?

Ich gebe den Rat, sich möglichst schnell über die verschiedenen Möglichkeiten des neuen Frankiersystems zu informieren. Unsere Berater sind gerne bereit zu helfen, und auch auf unserer Homepage www.rufpost.ch sind wichtige und hilfreiche Informationen zu finden. So ist man in der Lage, sich gezielt zu entscheiden. Sonst kann es passieren, dass aufgrund des zu erwartenden Ansturmes Ende 2005 Verzögerungen eintreten können.

Herr Stettler, besten Dank!

Frankieren mit **Zukunft**

Das Frankiersysteme-Sortiment von Ruf Post AG

<p>IJ25 – statt Briefmarken ■ Ab 1 Brief pro Tag</p>	<p>IJ35R – das Business-Frankiersystem ■ Ab 10 Briefe pro Tag</p>	<p>IJ35 – wenn's schneller gehen muss ■ Ab 20 Briefe pro Tag</p>
<p>IJ45 – das professionelle Frankiersystem ■ Ab 50 Briefe pro Tag</p>	<p>IJ65 – für mittlere Volumina ■ Bis zu 8'100 Briefe pro Stunde</p>	<p>IJ75/85 – für hohe Postvolumina ■ Bis zu 12'900 Briefe pro Stunde</p>



Die neuen Ruf IJ-Frankiersysteme ermöglichen neue Frankierabdruck-Möglichkeiten. Sogar PP-Frankieren ist möglich.

In Zusammenarbeit mit:

Für die Bestellung von Unterlagen senden Sie uns ein E-Mail an info@rufpost.ch, besuchen Sie unsere Homepage www.rufpost.ch, oder senden Sie uns die Antwortkarte mit dem entsprechenden Vermerk zurück.

Ruf auf höchster Ebene



Sie passt in jede Tasche, ist heiss begehrt und knallrot. Die meisten tragen ihr Schild nach vorne, die Jüngerer cool nach hinten.

Die Ruf-Mütze mag ein modisches Accessoire sein, sie ist vor allem aber praktisch. Dies bestätigt uns Pirmin Wyss von der Gemeindeverwaltung Merenschwand, der uns das nebenstehende Foto eingesandt hat. Pirmin Wyss ist begeisterter Bergsteiger und hat schon so manchen Viertausender bestiegen. Immer dabei seine Ruf-Mütze, die er am Informatik-Kundentag auf dem Vierwaldstättersee als

kleines Präsent erhalten hat. Sie schützt ihn beim Bergsteigen vor der Sonnenstrahlung, die im Hochgebirge besonders intensiv ist.

Das Panorama-Bild der Walliser Alpen hat Pirmin Wyss am 5.9.2004 nach erfolgreichem Aufstieg auf den 4023 m hohen Weissmies geschossen. Die Ruf-Mütze auf dem Weissmies-Spitz markiert dabei exakt die Himmelsrichtung Süd-West. Von links

nach rechts lassen sich folgende Viertausender erkennen: Das Monte-Rosa-Massiv mit der Dufourspitze (höchste Erhebung der Schweiz mit 4634 m), Lyskamm, Strahlhorn, Rimpfischhorn, Allalinhorn, Ruf-Mütze, Alphubel, Täschhorn, Dom (höchster Gipfel mit 4545 m, der ganz in der Schweiz liegt), und schliesslich die Südlenz. ■

EWK-Mappen – für die saubere Übersicht Ihrer Einwohnerkontrolle

Gute Dinge sind oft sehr einfach – und doch kann man nicht auf sie verzichten. Wie etwa die Einwohnerkontroll-Mappen: Jede Gemeinde benötigt sie, um eine saubere Übersicht ihrer Einwohnerkontrolle zu behalten. Bewahren Sie die relevanten Daten und Unterlagen in den entsprechenden Mappen auf, wo sie jederzeit griffbereit sind. Verschiedene Farben der Mappen, umweltschonend hergestellt, sorgen für zusätzliche Übersicht: gelb, grün, blau und rot stehen zur Auswahl. Das Format ist A4+: In einer Tasche können Sie die Einwohnerkarte, Formulare oder weitere Informationen versorgen. Wenn die Mappe mit einer Lasche umgelegt wird, haben im Innenteil weitere Dokumente Platz. So einfach, so übersichtlich.



Übrigens: Nicht nur in Gemeinden leisten diese Kontrollmappen wertvolle Dienste. Sie können gleichermassen in der Industrie eingesetzt werden.

Sie erhalten die EWK-Mappen bei Ruf OM (zuständig für den Vertrieb von Toner, Tintenpatronen und Formularem) zu folgenden Konditionen:

EWK-Mappen, farblos: CHF 1.60 pro Stück
(Mindestbestellmenge = 1 Schachtel à 100 Stück)

EWK-Mappen, farbig: CHF 1.80 pro Stück
(keine Mindestbestellmenge)

Rabattstaffelung:

ab 5 Schachteln	farblos	5% Rabatt	= CHF 1.52
ab 10 Schachteln	farblos	15% Rabatt	= CHF 1.37
ab 5 Schachteln	farbig	5% Rabatt	= CHF 1.71
ab 10 Schachteln	farbig	15% Rabatt	= CHF 1.54

Und bis am 15. Dezember 2004 erhalten Sie auf Ihre Bestellung einen Zusatzrabatt von 10%.

Machen Sie Gebrauch von dieser Spezialaktion und senden Sie uns die Rückantwortkarte mit dem entsprechenden Vermerk zu. Haben Sie Fragen: Kontaktieren Sie Emil Marti unter emil.marti@ruf.ch.

Jetzt mit dem neuen SBB-Fahrplan Gültig ab 12. Dez. 04

Das neue TwixTel 31: der Klassiker bei uns zum Aktionspreis

Neuester Update vom November 2004. Mit den aktuellen Telefonbuchdaten von Swisscom, Orange, Sunrise, Telecom FL etc.

- Anruferkennung (ShowCall) mit wählbaren Klingeltönen
- Volltextsuche in der Anruferkennung-Liste
- Vorwahl 01 mit 044 in Phonebook/Sammelmappen ersetzen

Inkl. folgender Programme: TwixRoute, 30 Schweizer Gesetzestexte, Akt. SBB-Fahrplan und TwixRoute



■ Einzelplatz-Version, CHF 55.- (statt CHF 69.-)

■ Mehrplatz-Version, CHF 155.- (statt CHF 199.-)

(Diese Preise verstehen sich inkl. MWST und Lieferung)

Bestellung auf der beiliegenden Antwortkarte oder unter www.rufshop.ch

Jetzt neu: TwixTel Abonnement.

Ab der Version 32 erhalten Sie mit einem Abonnement automatisch den neusten TwixTel update zum Vorzugs-Vorbestellpreis von CHF 50.- (Einzelplatz) oder CHF 150.- (Mehrplatz), Lieferung und MWST bereits inbegriffen. Kreuzen Sie auf der Antwortkarte den entsprechenden Vermerk an, und teilen Sie uns die jeweilige Anzahl gewünschter Einzel- und/oder Mehrplatzversionen mit.

Impressum

Herausgeber:
Ruf Gruppe
Rütistrasse 13
8952 Schlieren
Tel. 044 733 81 11
Fax 044 733 82 58
www.ruf.ch

«ruf informiert» erscheint 3 x jährlich. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Redaktion, Konzept und Gestaltung: Ruf Gruppe Marketing Services info@ruf.ch

«ruf informiert» ist kostenlos erhältlich.